



HAMBURGER ZAHNÄRZTEBLATT



Nr. 6 // Juni 2005 // 45. Jahrgang // ISSN 0933-9299 // C 81 46

www.zahnaerzte-hh.de



Geballte Kompetenz der Öffentlichkeitsarbeiter bei der Koordinierungskonferenz in Saarbrücken – oben die beiden Hamburger Vertreter Dr. Thomas Clement (links) und Dr. Gunter Lühmann – mehr zu dieser Sitzung lesen Sie auf Seite 4

HAUPTARTIKEL

Europa: Anerkennung von Berufsqualifikationen

AUS DEM INHALT

Öffentlichkeitsarbeiter tagten
LAJH abgespeckt
IDZ-Studie in Hamburg

HEFTTHEMEN IN KÜRZE

Europa regiert inzwischen in Vieles hinein. Über einen aktuellen Aspekt informiert der Kammerpräsident in seinem Leitartikel auf der nächsten Seite.

Ein Gedankenaustausch über die Öffentlichkeitsarbeit der Bundesorganisationen und der Länder fand in diesem Frühjahr in Saarbrücken statt. Über die Tagung berichtet Dr. Gunter Lühmann aus Hamburger Sicht ab Seite 4.

Bundesweit sind derzeit Untersucherteams für eine neue Mundgesundheitsstudie unterwegs. Im Mai war ein Team in Hamburg. Lesen Sie mehr auf Seite 8.

Budgetzwänge fühlt auch die LAJH. Der Geschäftsführende Vorstand besprach die Herausforderungen der Zukunft – auf Seite 9.

Das nächste HZB erscheint erst wieder im August.

LEITARTIKEL

- 3 Europaweite Anerkennung von Berufsqualifikationen: Qualitätsstandards bleiben gesichert

NACHRICHTEN

- 4 Koordinierungskonferenz Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in Saarbrücken
6 Zwei „Zahn“-Magazine im Mai
7 Zum Marathon nach Berlin
7 proDente Sommer-Aktion 2005
8 Drei Tage lang Munduntersuchungen des IDZ
9 LAJH: abgespeckt in die zweite Jahreshälfte
10 Hamburger Abendblatt 21. Mai 2005
Kommentar: Verhöhnung der Beitragszahler
10 Leserbrief: Leben wir in einer Bananenrepublik?
11 Leserbrief: Muss das wirklich sein? (HZB 5-2005)
12 Leserbrief: Zahnreinigung
13 Zahnarzt-Suche im Internet optimiert
13 Senatsanfrage durchleuchtet u. a. Kinderzähne
15 Clinica Santa Maria e.V.
16 BEGO: Mit Tradition in die Zukunft
16 Neue Broschüre: „Eltern putzen Kinderzähne“
17 Buch: „Kostenratgeber Zähne“
17 Buch: Privatleistungen in der Zahnmedizin – Therapieatlas in Wort und Bild

- 17 Buch: Narkosebehandlung im zahnärztlichen Praxisalltag
22 Weiterbildungsmodule Juni/Juli 2005

MITTEILUNGEN DER KAMMER

- 18 Bezirksgruppen
18 Das ist neu: Fortbildungsprogramm für Zahnärzte, Team und Praxismitarbeiterinnen
19 Die Zahnärztekammer Hamburg stellt sich vor:
5. Mitarbeiterinnenabteilung
20 Dr. Kurt Walther verstorben
20 Ungültige Ausweise

MITTEILUNGEN DER KZV HAMBURG

- 20 Abgabetermine
20 Zahlungstermine
20 Ausschreibungen
20 Sitzungstermine Zulassungsausschuss
21 Jubiläen
21 Zulassungen als Vertragszahnärzte
21 **Persönliches**
23 **Kleinanzeigen**
2 **Impressum**

IMPRESSUM

Herausgeber: Zahnärztekammer Hamburg, Möllner Landstraße 31, 22111 Hamburg, Tel.: 73 34 05-0, Fax: 73 34 05-75, E-Mail: info@zaek-hh.de, und Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg, Tel.: 361 47-0, Fax: 36 44 70, E-Mail: info@kzv-hamburg.de

Verlag und Anzeigen: Pharmazeutischer Verlag Dr. Horst Benad, Zinnkrautweg 24, 22395 Hamburg, Tel.: 60 04 86-11, Fax: 60 04 86-86

Druck: Dierk Heigener Druckerzeugnisse GmbH, Theodorstraße 41 n, 22761 Hamburg, Tel.: 89 10 89

Redaktion: Gerd Eisentraut, Tel.: 73 34 05-17, Fax: 73 34 05 99 17, Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg, E-Mail: gerd.eisentraut@zaek-hh.de

Redaktions-Sekretariat: Regina Kerpen, Tel.: 73 34 05-18, E-Mail: hzb.kerpen@zaek-hh.de

Einsendungen von Zuschriften und Anfragen bitte nur an die Redaktion. Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für den Inhalt der amtlichen Mitteilungen der Körperschaften und solcher Artikel, deren Verfasser namentlich genannt sind. Für unaufgefordert eingesandte Zuschriften oder Fotos wird keine Garantie oder Rücksendung gewährt. Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist grundsätzlich verboten, für offizielle Mitteilungsblätter anderer zahnärztlicher Landes- oder Bundesorganisationen unter voller Quellenangabe erlaubt.

Für Hamburger Zahnärzte ist der Bezugspreis des Hamburger Zahnärzteblattes mit dem Mitgliedsbeitrag für die beiden Körperschaften abgegolten.

EUROPAWEITE ANERKENNUNG VON BERUFSQUALIFIKATIONEN: QUALITÄTSSTANDARDS BLEIBEN GESICHERT

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

Zahnärzte werden auch in Zukunft konsultiert, wenn unsere in allen EU-Mitgliedstaaten festgeschriebenen Mindeststandards für Berufsqualifikationen fortgeschrieben werden. Ein entsprechendes Gesetz hat das Europäische Parlament am 11. Mai in Straßburg mit eindeutiger Mehrheit in zweiter Lesung beschlossen. Ich werte dies als Hamburger Kammerpräsident und als Vizepräsident des Dachverbandes europäischer Zahnärzte (DLC) als Erfolg der strategischen Allianz der in Brüssel vertretenen europäischen zahnärztlichen Berufsorganisationen und die aller Heilberufe. Seit Vorlage des Richtlinienentwurfs über die Anerkennung von Berufsqualifikationen durch die Europäische Kommission vor drei Jahren haben wir uns im gesetzgeberischen Verfahren beim Europäischen Parlament und im Rat gemeinsam dafür stark gemacht.

Mit der neuen Richtlinie müssen alle Mitgliedstaaten die in anderen EU-Ländern erworbenen Berufsqualifikationen anerkennen, wenn diese gleichwertig oder vergleichbar sind. Damit sollen Hindernisse für die grenzüberschreitende Dienstleistungserbringung von Berufstätigen im EU-Binnenmarkt beseitigt werden. Betroffen sind in Deutschland etwa 150 Berufe. Für einige besonders sensible Berufe, wie etwa Ärzte, Zahnärzte, Apotheker und Krankenschwestern, gelten dabei europaweite Mindeststandards, wie sie seit den 70er Jahren in sogenannten sektoralen Richtlinien festgelegt und fortgeschrieben werden.

Ein Wettlauf nach unten bei der Qualität ist nach meiner Ansicht nicht zu befürchten. Wer sich dauerhaft in einem anderen Mitgliedstaat niederlassen möchte, muss gegebenenfalls vorab eine Eignungsprüfung nachweisen oder Fortbildungen absolvieren. Das Qualitätsniveau wird zudem durch ein System der Einstufung der Berufsqualifikationen in fünf Kategorien nach Länge und Niveau der Ausbildung gesichert. Darüber hinaus besteht die Pflicht, Patienten über die eigenen Qualifikationen zu informieren.

Die Anmeldung für eine dauerhafte grenzüberschreitende Dienstleistung erfolgt im Aufnahmestaat und nicht, wie von der Europäischen Kommission vorgeschlagen, im Herkunftsland. Auch das Kontrollrecht bleibt als Ergebnis des konzertierten Auftretens der Berufsorganisationen, darunter der Bundeszahnärztekammer über ihr Brüsseler Büro, im Aufnahmestaat. Begibt sich ein Dienstleistungserbringer in ein anderes EU-Land, so unterliegt er den dortigen berufsständischen, berufsrechtlichen und verwaltungsrechtlichen Verhaltensregeln. Dieser Ansatz sollte auch bei der geplanten Dienstleistungsrichtlinie zur Richtschnur werden. Mit der neuen Richtlinie über die Anerkennung von Berufsqualifikationen ist der Balanceakt zwischen der dringend erforderlichen Erleichterung der Freizügigkeit einerseits und der Qualitätssicherung andererseits gelungen. Dies sollte uns und den Entscheidungsträgern im laufenden gesetzgeberischen Verfahren zur umstrittenen EU-Dienstleistungsrichtlinie als Vorbild dienen.

W. Sprekels
Präsident der Zahnärztekammer Hamburg



Prof. Dr.
Wolfgang Sprekels

KOORDINIERUNGSKONFERENZ PRESSE- UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT FESTZUSCHÜSSE: SCHLÜSSEL FÜR DIE ZAHNMEDIZINISCHE VERSORGUNG

Die Festzuschüsse als Schlüssel für die zahnmedizinische Versorgung – dies war das Thema der Tagung der Landesöffentlichkeitsarbeiter am 29./30. April in Saarbrücken. Diesmal luden die Kollegen aus dem Saarland zur halbjährlich stattfindenden Koordinierungskonferenz für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Vertreter aus allen Kammern und KZVen in ihre Landeshauptstadt an der Saar. Aus Hamburg folgten diesmal Dr. Thomas Clement (Vorstandsreferent für Öffentlichkeitsarbeit ZÄK-HH) und ich in Vertretung (als Pendant für die KZV Hamburg) der Einladung nach Saarbrücken.



Dr. Thomas Clement

Die Konferenz gliederte sich in zwei Abschnitte: in eine Vortragsreihe mit anschließenden Diskussionen am Freitag sowie den intensiven Gedankenaustausch in drei parallel stattfindenden Workshops mit anschließender Vorstellung der Workshop-Ergebnisse im Plenum mit abschließender Diskussion am Samstag.



Dr. Gunter Lüthmann

Die Konferenzteilnehmer wurden vom saarländischen Öffentlichkeitsreferenten der KZV und ZÄK, Dr. Wolfgang Carl, begrüßt. Er entschuldigte sich, dass viele doch eine lange Anreise ins kleine Saarland auf sich nehmen mussten, aber betonte zugleich, wie lohnenswert ein Besuch der deutsch-französischen Grenzregion sei. Sodann übergab er die Konferenzleitung an den Dr. Reiner Kern, Leiter der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der KZBV, der auch als Referent fungierte.

Als erster der vier Referenten am Freitag zog Dr. Kern mit seinem Vortrag ein Resümee über den Verlauf der „KZBV-Festzuschuss-Kampagne“. Die positive Überraschung war, dass die Analyse erstaunlich ehrlich erfolgte und auch die gemachten Fehler mit einschloss. Die Festzuschuss-Patientenbroschüre (Preisangabe bei Imp-

lantatversorgung!) z. B. wurde genauso angesprochen wie die derzeitige Problematik mit der GEK oder eine schleppende Akzeptanz des Systems bei der Kollegenschaft, aber auch von extern herangetragene Störeinflüsse, wie z. B. die Polemik des Innungsvorsitzenden Wolf.

Die KZBV-Festzuschuss-Kampagne war leider nur bis zu dem 1.1.2005 geplant und wurde seinerzeit von der Tsunami-Katastrophe in den Medien völlig überlagert. Dr. Kern fügte auch unserer Meinung nach selbstkritisch an, dass das Ende der Kampagne damit zu früh erfolgte, denn das öffentliche und Medieninteresse an den Veränderungen im ZE-Bereich kam erst circa vier Wochen später auf.


Im zweiten Vortrag referierte der Vorstandsreferent für Öffentlichkeitsarbeit und Vizepräsident der BZÄK, Dr. Dietmar Oesterreich, über die Evolution des Festzuschusskonzeptes und zukünftige Herausforderungen. Er beleuchtete darin demographische und epidemiologische Aspekte der heutigen und kommenden Aufgabengebiete in der Zahnmedizin.

Gespickt mit vielen Statistiken war der Beitrag ein Weitblick in mögliche Entwicklungen des zahnmedizinischen Alltags mithilfe eines Festzuschussystems in allen Bereichen weg vom „Reparaturbetrieb Praxis“ hin zum ganzheitlichen Betreuen der

Patienten. Sehr informativ, aber auch sehr visionär!

Der Vortrag des KZBV-Vorsitzenden Dr. Jürgen Fedderwitz mit dem Titel „Präventionsorientierte Festzuschüsse für die Parodontologie“ war einzig als anregendes Planspiel zu verstehen. Festzuschüsse könnten auch in anderen Bereichen der Zahnmedizin Einzug erhalten. Er gab am Beispiel der Parodontologie einen eindrucksvollen Denkanstoß, wie eine solche Entwicklung aussehen könnte.

Zu guter Letzt brachte Dr. Ronald Stahl, der als Leiter der Abteilung Kommunikation für die KZBV arbeitet, einen Seitenblick über die in den letzten beiden Jahren durchgeführte beispielhafte Kommunikation zur Einführung des neuen „EBM 2000plus“ bei den Kassenärzten. Dieser Beitrag war wirklich nur ein Seitenblick in Kommunikationsabläufe, auch wenn es ein sehr emotionales und brisantes Thema der Kassenärzte ist.

Die Kommunikationsarbeit wirkte nur innerhalb der Ärzteschaft, denn es geht um Abrechnungsveränderungen innerhalb der Ärzteschaft und zwischen den Fachgruppen. Daher bedeutet es eigentlich keine zusätzlichen Belastungen für Patienten (finanziell, therapeutisch) und hat im Vergleich zu den ZE-Festzuschüssen kaum öffentlichen Anstoß genommen. 

Am Samstag diskutierten die Arbeitsgruppen unter kompetenter Leitung über die vergangene, bestehende und zukünftige Entwicklung und Wirkung des Festzuschussystems im ZE-Bereich und dessen Übertragbarkeit auf andere Bereiche, aufgeteilt nach den Zielgruppen „Politik + Medien“, „Zahnärzte“ sowie „Patienten“.

Der Tenor war, wie auch teilweise schon am Vortag in Diskussionsbeiträgen angedeutet, dass das Festzuschuss-System gewöhnungsbedürftig, aber nicht ursächlich für jeglichen Unmut bei Patienten und Zahnärzten ist. Es fehle z. Zt. die Motivation der Patienten in die Praxen zu gehen und es sind Störfeuer seitens der Medien schwer vermeidbar.

Die Ausdehnung der Festzuschuss-Bereiche (z. B. auf PA, KFO) ist denkbar, der Zeitpunkt aber eher offen. Zunächst hat eine Aufwertung des Begriffs Festzuschuss zu erfolgen unter Verwendung von Multiplikatoren in Politik und Medien sowie unter Beteiligung der Zahnärzteschaft in der Kommunikation. Dabei haben wir die Position der Fachkompetenz bei der Kommunikation gegenüber Medien und Patienten zu besetzen und zu nutzen – nur diese ist eine starke und glaubwürdige Position.

Es gab keine direkte Forderung nach einer neuen und wohl auch kostenintensiven Kommunikationskampagne. Diesbezüglich wird in großer Vorsitzendenrunde zu befinden sein.

Mehrheitlich glauben die Teilnehmer an die rasche Etablierung des Festzuschussystems und die Vision der Installation auch in anderen Bereichen, deren Teufel sicherlich dann auch im Detail steckt.

Noch ein allgemeiner Hinweis: Die KZBV hat unter folgendem Link neben den Vorträgen der Referenten auch die Informationsmaterialien im Internet zum Download bereitgestellt: <http://www.kzbv.de/m16.htm?/koko/inhalt.htm>

Dr. Gunter Lühmann



ZWEI „ZAHN“-MAGAZINE IM MAI

Zweimal standen im Mai in Magazinen „gesunde und schöne Zähne“ im Mittelpunkt. Die Stiftung Warentest veröffentlichte gleich ein ganzes Sonderheft von 132 Seiten.

Zur STERN-Familie gehört „Gesund leben“. In der Ausgabe 3/2005 produzierte die Redaktion eine Titelgeschichte über Zähne. Sehr aufwendig gemacht: Ein Blick hinter die Kulissen einer (Hamburger) Zahnarztpraxis. Viele Instrumente und Geräte werden dem Patienten erklärt. Dazu menschelt es auch. Patienten präsentieren ihren Traumzahnarzt. Umfangreiche Preistabellen sollen Transparenz schaffen.

Beide Magazine gibt es im Buchhandel zum Preis von 3,50 Euro („Gesund leben“) und 7,50 Euro („test“-Sonderheft).



ZUM MARATHON NACH BERLIN UND BEIM „TEAM-GESUNDHEIT“ MITMACHEN

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Politik und Verwaltung, Krankenkassen, Verbraucherschutz, Ernährungs- und Landwirtschaft sowie der Pharmaindustrie nehmen gemeinsam als „Team-Gesundheit“ am diesjährigen Berlin-Marathon am 25. September 2005 sowie am folgenden Berliner Halbmarathon am 2. April 2006 teil.

Ziel der Initiative ist es, Grenzen der aktuellen tagespolitischen Gesundheitsdebatten zu überwinden und Vorbild zu sein für mehr Bewegung und Gesundheit, so das „Team-Gesundheit“.

„Sport, Laufen und Bewegung machen Spaß – und helfen Krankheiten zu verhindern“, so das gemeinsame Motto.

Um auch mit genug Energie anzutreten, gibt es am Vorabend als weiteren Höhepunkt eine „Team-Gesundheit“ – „Pasta-Nacht“ zur Vorbereitung auf den Gesundheits-Marathon und zum geselligen Austausch gesundheits- und ernährungspolitischer Konzepte.

PRODENTE SOMMER-AKTION 2005

Der Sommer steht vor der Tür. Zeit für die alljährliche Schnupper-Aktion von proDente. Zahnärzte können bis zum 30. August 2005 eine Mustermappe mit fast allen Produkten der Initiative zu einem attraktiven Preis bestellen. Für nur 25 € umfasst das Paket die überarbeitete PowerPoint-CD mit vier Präsentationen zu den Themen „Ästhetik“, „Kaufunktion“, „Prothetik“ und „Prophylaxe“ und die brandneue Foto-CD von proDente mit frei verwendbaren Bildern. Fester Bestandteil des Paketes ist ferner eine DVD (auch als VHS erhältlich) des Films „Ein Zahn ist futsch“. Das Paket kann über die Hotline 01805 / 55 22 55 oder im Internet unter www.prodente.de bestellt werden.

Quelle: Presseinformation proDent

Aufgerufen zu dieser Aktion hat die Verbraucherzentrale Bundesverband e.V.

Anmeldungen bitte bei:

Gesundheits-Marathon, anlässlich des Berlin-Marathon am 25. September 2005; Pasta-Nacht am Abend des 24. September 2005

E-Mail: marathon@team-gesundheit.info

Gesundheits-Halbmarathon, anlässlich des Berliner Halbmarathon am 2. April 2006; Pasta-Nacht am Abend des 1. April 2006

E-Mail: halbmarathon@team-gesundheit.info



Beim Hamburger Marathon erwischt: Der Hamburger Zahnarzt Konstantin von Laffert (mit Mütze) und Praxismitarbeiterin – zwei von vielen weiteren dentalen Marathonis

Foto: et

DREI TAGE LANG MUNDUNTERSUCHUNGEN DES IDZ IN HAMBURG

Im Rahmen einer bundesweiten Großstudie machte ein Untersuchungsteam vom 12. bis 14. Mai im Gesundheits- und Umwelt-Treff Eimsbüttel Station. Ziel war es, die Gesundheit der Zähne und des Zahnfleisches, die Zahnpflege- und Ernährungsgewohnheiten und die Besuchshäufigkeit beim Zahnarzt bei einem repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung in Deutschland zu untersuchen.

In Anlehnung an internationale Standards auf diesem Gebiet werden stellvertretend die Altersgruppen der 12-Jährigen, der 15-Jährigen, der 35- bis 44-Jährigen und der 65- bis 74-Jährigen in diese Studie einbezogen. Mit der Studie wollen die Initiatoren, Bundeszahnärztekammer/Berlin und Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung/Köln, die Daten über die Mundgesundheit in Deutschland auf einen aktuellen Stand bringen. Personen, die zu dieser Studie eingeladen werden, sind nach einem Zufallsprinzip in insgesamt 90 Städten und Gemeinden in ganz Deutschland ausgewählt worden.

Nach diesem Verfahren sollten auch

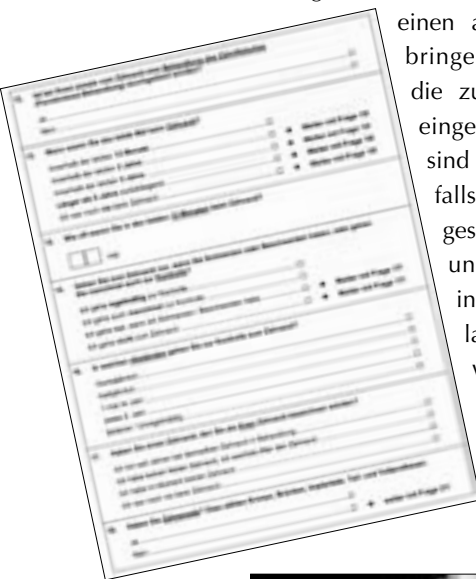
in Hamburg 88 Personen zahnärztlich untersucht und mit einem Fragebogen befragt werden. Bei der Auswahl half auch das Einwohnermeldeamt. Die Betroffenen wurden schriftlich dazu eingeladen. Allerdings kam nur knapp die Hälfte der Probanden dieser Bitte in Hamburg nach. Auch das vorherige Nachfassen einer Infratest-Mitarbeiterin bei den Versuchspersonen konnte die Hamburger nicht in größerem Umfang motivieren.

Das Procedere für die Probanden lief unproblematisch ab. Agnes Aigner von Infratest begrüßte die angemeldeten Personen und händigte nach Erläuterung den Fragebogen aus. Maximal 36 Fragen sollten dann beantwortet werden. Als Besonderheit wurde auch nach den Rauchgewohnheiten gefragt. Die Untersuchung selbst nahm anschließend Dr. Kirsten Hupperich aus Bonn vor. Die Probanden nahmen auf einer Untersucherliege Platz. Eine lichtstarke Lampe sorgte für die

notwendige Beleuchtung. Die Ergebnisse gab sie direkt in einen PC ein. Nach der Untersuchung wollten die Probanden in der Regel wissen, ob Besonderheiten vorliegen. Die Zahnärztin gab dann gern Hinweise auf Putzdefekte und Auffälligkeiten. Bei Fragen zur Versorgung verwies sie auf den Hauszahnarzt.

Insgesamt sind drei mobile Untersuchungsteams über ein halbes Jahr in ganz Deutschland unterwegs. Auf diese Weise will man rund 4.000 repräsentativ ausgewählte Personen als statistische Aussagebasis für das Großprojekt einbeziehen. Die jetzt angelaufene bundesweite Studie ergänzt drei Großstudien aus den Jahren 1989, 1992 und 1997, die erstmals genaue Daten über die Mundgesundheit der Deutschen ermittelten.

IDZ/et (auch Fotos)



Auszug aus dem 10-seitigen Fragebogen des IDZ



Dr. Hupperich gab die Untersuchungsergebnisse selbst in einen PC ein



Dr. Hupperich untersuchte hier drei Tage lang Probanden zur aktuellen IDZ-Studie zur Mundgesundheit in Hamburg

LAJH: ABGESPECKT IN DIE ZWEITE JAHRESHÄLFTE

Die LAJH-Führung geht mit Zuversicht in das zweite Halbjahr 2005. In einer Sitzung des Geschäftsführenden LAJH-Vorstandes mit dem Vorsitzenden Prof. Dr. Wolfgang Sprekels und dem Stellvertretenden LAJH-Vorsitzenden Günter Ploß (VdAK/AEV) wurden im Mai die weiteren Schritte der Gruppenprophylaxe diskutiert. Eines wurde klar: Die Probleme der laufenden Arbeit werden nicht geringer.

LAJH-Schatzmeister Dr. Peter Kurz legte in der Sitzung den vorläufigen Abschluss für das Jahr 2004 vor. Danach waren an vielen Stellen bei den Sach- wie Personalkosten kleine Einsparungen möglich und somit der Haushalt konnte ausgeglichen gestaltet werden. Auch die Kosten des laufenden Haushaltes lassen darauf schließen, dass Nachforderungen für dieses Jahr nicht zu stellen sind. Hier gibt es allerdings noch Unwägbarkeiten. Der Geschäftsführende Vorstand nahm diese Entwicklung mit Freude zu Kenntnis.

Im Jahre 2005 wurde wie geplant eine weitere Mitarbeiterin für das Fluoridteam der LAJH eingestellt. Tamara Grosch ist seit Anfang März in Bergedorf tätig. Somit gibt es jetzt in allen Bezirken eine Mitarbeiterin zur Unterstützung der Fluoridierung von Kindern mit erhöhtem Kariesrisiko. Diese Anstellung wurde allerdings durch den Wegfall der bisherigen Kindergarten-Untersuchungen erkaufte. Bisher führten zwei Zahnärztinnen für die LAJH in Kindergärten diese Aufgabe durch. Da eine Mitarbeiterin im ersten Halbjahr in Rente ging und es eine neue gesetzliche Grundlage zur Betreuung von Kindergärten gibt, stellte die LAJH diese Tätigkeit ein.

Derzeit ist noch unklar, wie auf die Modell-Umstellung und damit verbundenen erheblichen Kostensteigerungen des Hauptlieferanten für Zahnbürsten in der LAJH reagiert werden kann. Die neuen Zahnbürstenmodelle entsprechen allerdings nunmehr voll und

ganz den fachlichen Forderungen der LAJH an eine moderne Zahnbürste als bisher. Prof. Sprekels regte erneute Gespräche mit Markenartiklern an. Es müsse noch einmal versucht werden, die Firmen von ihrer Hochpreispolitik abzubringen.

Die Anstellung einer weiteren Mitarbeiterin im Fluoridteam im Jahre 2006 erfordert ebenfalls noch kreative Überlegungen. Hier ist der LAJH-Vorstand in seiner nächsten Sitzung im Herbst gefordert.

Der Geschäftsführende Vorstand wurde über die Planungen zum Tag der Zahngesundheit informiert. Danach plant die LAJH wieder zwei Aktionstage in Hagenbecks Tierpark. Es werden zum 11. Mal Drittklässler zu einer tierischen Zahnpflegeaktion eingeladen.

Erste Gedanken stellte der Geschäftsführende Vorstand außerdem zur Frage der Betreuung von Schwangeren an. Bei 18.000 schwangeren Hamburgerinnen im Jahr ist ein Konzept nicht aus dem Ärmel zu schütteln. Als Ergebnis der Diskussion soll die LAJH ein Programm konzipieren,

bei dem die Schulung von Multiplikatoren im Mittelpunkt steht.

In der Sitzung wurde weiter über das im Jahre 2004 von der Bürgerschaft beschlossene Hamburger Kinderbetreuungs-gesetz diskutiert. Es

sieht unter anderem vor: „Ärztliche Vorsorgeuntersuchungen in Kindertageseinrichtungen werden gesetzlich geregelt. Sprachförderung und Gesundheitsförderung in den Kindertagesstätten werden verstärkt.“ Betont wurde, dass die LAJH wegen des Gesetzes auf eine Fortsetzung der Kita-Untersuchungen verzichtet und die Stadt Hamburg jetzt im Zugzwang sei. Die LAJH wolle darauf achten, dass sich die Stadt hier nicht ihrer Verantwortung entziehe.

et



Günter Ploß, VdAK/AEV (links) und Prof. Dr. Wolfgang Sprekels sprechen die Themen der LAJH-Gruppenprophylaxe für das zweite Halbjahr durch
Foto: et

HAMBURGER ABENDBLATT 21. MAI 2005 KOMMENTAR: VERHÖHNUNG DER BEITRAGSZAHLER

Von Günther Hörbst

Das muß man sich mal auf der Zunge zergehen lassen: Eine Berufsgruppe wie die Apotheker, die stets betonen, im harten freien Wettbewerb agierende selbständige Unternehmer zu sein, fetzen sich mit Krankenkassen und der Regierung so lange, bis ihnen 37 Millionen Euro Entschädigung zugesagt werden. Geld, das sie bekommen, weil die Versicherten das in Kauf nehmen, was die Regierung mit der Gesundheitsreform beabsichtigt hat: Es sollen weniger und billigere Medikamente verabreicht werden. Nun bekommen die Pharmazeuten aber einen Teil genau dieser eingesparten Summe von den Krankenkassen wieder.

Eine solche Systematik kann nur als widersinnig bezeichnet werden. Oder als reine Form der Planwirtschaft. Nichts anderes ist es, wenn Unternehmer einen bestimmten Umsatz vom Staat garantiert bekommen. Da ist aber vor allem die Politik gefragt, die ein solches System über Gesetze erst ermöglicht. Die Apotheker, das hat der Streit auch gezeigt, wollen eben nur dann selbständige Unternehmer sein, wenn die Kasse stimmt. Stimmt sie nicht, verlangen sie nach dem Gesetzgeber. Diese Haltung gilt gleichermaßen für die übrigen Akteure des Systems.

In diesem Licht besehen, ist es eine Verhöhnung der Beitragszahler,

daß sowohl Apotheker als auch Kassen und die Politik den Kompromiß vom Freitag als große Tat zum Wohl der Versicherten darstellten. Wenn der Zwist eines enthüllt hat, dann dies: Das Gesundheitssystem ist eine heillos verkrustete Lobbylandschaft, in der jeder so gut es geht versucht, sein Schäfchen ins Trockene zu bringen. Die Zeche dafür sollen bitte die Versicherten bezahlen.

Diese Woche der Offenbarung hat jedoch auch gezeigt, daß der geballte Protest der Öffentlichkeit das Schlimmste verhüten kann. Um so wichtiger ist es, daß die Politik ihre Bemühungen fortsetzt, diese Strukturen über Reformen weiter aufzubrechen.

LEBEN WIR IN EINER BANANENREPUBLIK? LESERBRIEF VON DR./RO BANTHIEN AN DAS HAMBURGER ABENDBLATT

Sehr geehrter Herr Hörbst,

Ihren Kommentar „Verhöhnung der Beitragszahler“ aus der heutigen Sonnabendausgabe kann ich meinerseits nicht unkommentiert lassen. Denn das Schlimme ist, dass unsere Politiker mit ihrer Art, die eigenen Gesetze in feudalistischer Manier nach Gutdünken auszulegen, nicht nur die Beitragszahler verhöhnen.

Seit Jahren wird im Gesundheitswesen Planwirtschaft betrieben. Ein Höchstbetrag wird festgelegt, über den hinaus medizinische Leistungen nicht bezahlt werden. Daher sind seit der Einführung der Budgetierung 1993 Millionen Heilbehandlungen nicht bezahlt worden. Da hätte ich gerne einen wütenden Kommentar zur Planwirtschaft ihrerseits gelesen. Denn so kann tatsächlich niemand selbständiger Unternehmer sein. Auch die jetzt in Frage stehende Regelung ist ja auf Betreiben der Krankenkassen in das Gesundheitssystem-Modernisie-

rungs-Gesetz (GMG) aufgenommen worden. Hätten die Apotheker im Jahre 2004 die Verkaufszahlen des Jahres 2002 überschritten, hätten sie zurückzahlen müssen. Darüber hätten Sie sich sicher nicht aufgeregt. Nun hat aber so eine starre Grenze zwei Seiten. Und es ist augenscheinlich ein Ausgleich auch für Unterschreitungen ins Gesetz geschrieben worden. Daraus folgt, dass die Apotheker einen gesetzlichen Anspruch auf die Millionen Nachzahlung haben. Das interessiert unsere Politiker allerdings wenig. Kurz vor der Landtagswahl

in Nordrhein-Westfalen ergab sich hier die Gelegenheit, der Bevölkerung soziale Kompetenz vorzugaukeln, indem man auf eine Gruppe der üblichen Verdächtigen einhaut, und ihnen unter lautstarkem Beistand der Medien etwas wegnimmt, was ihnen von Gesetzes wegen zusteht. Eine unter Politikern beliebte Methode zu billigen, aber öffentlichkeitswirksamen Siegen zu kommen.

Sie irren sehr, wenn sie glauben, der geballte Protest der Öffentlichkeit hätte hier das Schlimmste verhütet.

Dieser Protest hat die Politik und die Krankenkassen darin unterstützt, sich über ein bestehendes Gesetz hinwegzusetzen. Schlimmer geht es nicht. Wenn Gesetze nur dann angewendet werden, wenn den Mächtigen das Ergebnis gefällt, ansonsten aber nicht befolgt werden müssen, leben wir in einer Bananenrepublik. So wird auf Dauer das Grundvertrauen in Recht und Ordnung untergraben. Wer soll sich denn noch an Verträge halten, wenn der Staat seine eigenen Gesetze nicht respektiert?

Sie haben völlig Recht damit, dass die verkrusteten Strukturen des Gesundheitswesens weiter aufgebrochen werden müssen. Höchste Priorität müssen da die planwirtschaftlichen Strukturen haben, die solchen Aberwitz erst möglich machen. Die Öffentlichkeit und damit natürlich die Medien, deren Loblied sie zwischen den Zeilen Ihres Kommentars gesungen haben, sollten sich nicht mehr von der Politik vor ihren Karren spannen lassen, wenn es darum geht, die Folgen ihrer unsinnigen Politik

durch gesetzwidriges Vorgehen auszubügeln. Sie sollten lieber bessere Gesetze verlangen.

Mit freundlichen Grüßen

Dr./RO Eric Banthien
Vorsitzender der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg

LESERBRIEF: MUSS DAS WIRKLICH SEIN? (HZB 5-2005)

Es wäre ein erfreulicher Vorgang, wenn der Artikel von Herrn Helms eine Diskussion über die Verhältnismäßigkeit von Aufwand und Nutzen unsere Standesorganisationen in Gang bringen würde.

Seit meinem Wechsel von Berlin nach Hamburg habe ich mich gefragt, warum wir in HH fast doppelt soviel Kammerbeitrag bezahlen müssen wie ein Berliner Zahnarzt in gleicher Position (166,- EURO pro Quartal). Was leistet die Kammer in HH mehr als die in Berlin? Auch ohne den Vergleich mit den Organisationen andere Freiberufler gibt es wohl ein deutliches Gefälle in der Effektivität der Zahnärztekammern.

Der neu eingeführte Sockelbeitrag bei der KZV scheint mir ein Ausgleich dafür zu sein, dass wir sehr viele HKPs nicht mehr über die KZV abrechnen, womit der KZV Einnahmen für Verwaltung verloren gehen.

Statt den Apparat entsprechend zu verschlanken, setzt die KZV auf Sicherung der Einnahmen zu unseren Lasten und dann auch noch in einer Weise, die Vielabrechner belohnt. Ist Mengenrabatt bei einer Organisation wie der KZV angebracht? Nicht, dass ich mich über den Service der KZV zu beklagen hätte, aber wenn am Freitag die Kernzeit bis um 11.00 Uhr geht, frage ich mich schon, ob das dem derzeitigen Stand in der freien Wirtschaft entspricht.

Geld hat man, darüber spricht man nicht, dieses hanseatische Understatement bedarf einer Überprüfung, seit wir es eben nicht mehr haben. Die gesamte Wirtschaft schaut auf die

Kosten und spart, wo es geht, nur wir tun so, als könnten wir uns eine aufgeblähten und ineffektiven Verwaltungsapparat leisten.

Treten wir doch als Anfang in eine Diskussion darum ein, ob wir nicht alle HKPs mit den Kassen direkt abrechnen können, dann fiele bei der KZV ein ganzer Verwaltungszweig weg.

Mit kollegialen Grüßen
Mathias Jancke

ZAHNREINIGUNG

Zum Thema Prophylaxe: Aus gegebener Veranlassung möchte ich hier einen Missstand anprangern, der sich in unserem Berufsstand ausgebreitet hat.

Die professionelle Zahnreinigung als Prophylaxe vor Zahnerkrankungen ist mittlerweile aus der Zahnheilkunde nicht mehr wegzudenken. Sie ist seit den 60er Jahren Stand der Wissenschaft und das Wissen darum ist mittlerweile in der Bevölkerung weit verbreitet. Entsprechend nehmen sehr viele Patienten im eigenen Interesse diese Privatleistung in Anspruch, was uns als Zahnärzten, die wir diese Leistung anbieten, Einnahmen beschert. Mit diesem deutlichen Beweis für ihre Eigenverantwortlichkeit haben die Patienten auch einen Anspruch auf eine Leistung, die dem Stand der Wissenschaft entsprechend erbracht werden muss, um ihre Wirkung zu entfalten.

Es kann also nicht angehen, dass ich heute wieder bei einer neuen Patientin, und das ist leider kein Einzelfall, nach einer vor 3 Monaten alio loco durchgeführten (privat bezahlten) Zahnreinigung an allen Zähnen fest anhaftende alte Konkremente vorfinde, die sich auch auf den Bissflügel-aufnahmen darstellen. Die Patientin wurde ausschließlich mit Airflow behandelt und poliert, Handinstrumente kamen nicht zum Einsatz. Auf ihre Nachfrage nach subgingivaler Reinigung wurde ihr beschieden, dass diese selbstverständlich durchgeführt würde.

Wenn ungeschultes Personal für professionelle Zahnreinigungen eingesetzt wird, oder die saubere Durchführung der Reinigung von dem Zahnarzt/der Zahnärztin nicht kontrolliert wird, dann sehe ich das als Betrug am Patienten an. Letzterer muss sich schließlich darauf verlassen, dass seinem Einsatz für die Vorsorge eine an-

gemessene Leistung gegenübersteht, die ihr Ziel nicht verfehlt.

Wenn wir den leider verbreiteten Ruf als Betrüger und Pfscher abschütteln wollen, müssen wir nicht vordergründig an den Praxisumsatz denken, sondern zuerst mal saubere Arbeit abliefern. Fortbildung im Bereich der Parodontologie ist notwendig, weil die universitäre Ausbildung darin noch in den Kinderschuhen steckt, aber das Entfernen von Konkrementen ist eine der leichtesten Übungen und im Sinne der Zahnerhaltung

äußerst effektiv. Das Wissen darum ist mit Sicherheit jeder Kollegin und jedem Kollegen präsent.

Es wäre wirklich schön, wenn solche oben genannten Fälle deutlich abnehmen würden.

Mit freundlichen, kollegialen Grüßen,

Dr. Mathias Jancke

Anzeige

**9. Offene Europäische
Fechtmeisterschaften
der Medizin-Berufe a. W.**


Termin: 11. Oktober 2005

Ort: Kulturhaus Sonne Schkeuditz
Schulstraße 10
04435 Schkeuditz
www.sonneschkeuditz.de

Örtlicher Organisator:
Dr. Hans-Wilhelm Deutscher
Illtalstraße 58
66571 Eppelborn-Bubach
Telefon: (0 68 81) 70 26
Fax: (0 68 81) 89 73 99
E-Mail: Dr.Deutscher@t-online.de
oder Dr.Deutscher@telemed.de

Startberechtigt: alle Ärzte, Zahnärzte,
Tierärzte, Apotheker sowie sonstige
Angehörige der Medizinberufe und die
Studierenden der entsprechenden Fächer
mit gültigem Sportpass

Anzeige


**Veranstaltungen 2005
Deutsche Gesellschaft für
Implantologie im Zahn-, Mund- und
Kieferbereich e. V.
Landesverband Norddeutschland**

Sonnabend, 25.06.2005, 09:00-15:00 Uhr
Thema: „Der vitalbedrohliche Notfall“
Referenten:
Prof. Dr. G. Wahl, Bonn
Prof. Dr. H. Beck, Hamburg
Dr. G. Schönrock, Hamburg

Veranstaltungsort:
Fortbildungsinstitut der Zahnärztekammer
Hamburg, Möllner Landstr. 31,
22111 Hamburg

Auskünfte und Anmeldungen:
DGI e. V., Landesverband
Norddeutschland,
Dr. Günter D. Schönrock,
Neuer Wall 72, 20354 Hamburg
Mobil: (0172) 902 20 28,
Fax: (040) 60 75 11 90,
Homepage: www.nli-dgi.de

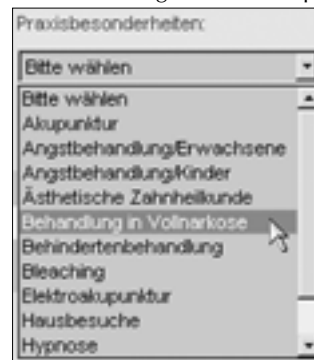
Diese Veranstaltung wird mit 6 Punkten
bewertet.

ZAHNARZT-SUCHE IM INTERNET OPTIMIERT

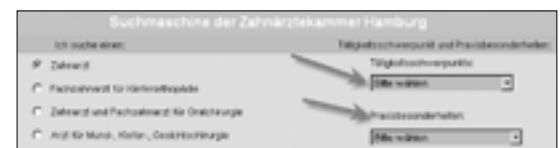
Noch komfortabler können jetzt die Hamburger einen Zahnarzt über die Suchmaschine der zahnärztlichen Körperschaften suchen. Wie bisher kann der Nutzer unter www.zahnaerzte-hh.de in der Rubrik „Für Patienten/Zahnarztsuche“ einfach eine Adresse eines Zahnarztes in der Nachbarschaft finden. Er kann über den Namen, die Straße oder den Postleitzahlbereich seine Vorauswahl treffen.

Falls eine Verfeinerung der Suche gewünscht ist, kann der Patient jetzt noch aus dem vorher ausgewählten Kreis der Zahnärzte nach solchen

mit einem ausgewiesenen Tätigkeitsschwerpunkt oder (das ist neu) nach Praxen mit einer Praxisbesonderheit suchen. Die Praxen mit einer Praxisbesonderheit wurden den Patienten bisher in langen Listen separat an-



geboten. Jetzt kann der Patient direkt danach suchen, sich eine Liste erstellen und diese auf Knopfdruck ausdrucken.



Aus einer Dropdownliste wählt der Patient bei Bedarf seinen „Spezialisten“

SENATSANFRAGE DURCHLEUCHTET UNTER ANDEREM KINDERZÄHNE

Die GAL-Fraktion in der Hamburger Bürgerschaft stellte dem Senat im Rahmen einer „Großen Anfrage“ eine Fülle von Fragen zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Hamburg. Als Begründung wurde formuliert: „Wissenschaftliche Studien deuten darauf hin, dass der soziale Status in der Kindheit mittelbar den Gesundheitszustand beeinflusst und dass außerdem frühzeitig erworbene Krankheitsbilder sowie Ernährungs- und Bewegungsgewohnheiten Einfluss auf die körperliche und seelische Gesundheit in späteren Jahren haben. Deswegen sollte der Kinder- und Jugendgesundheit größere Aufmerksamkeit gewidmet werden.“ Die thematisch im HZB interessierenden Fragen und Antworten werden nachfolgend stark verkürzt abgedruckt.

Welche Maßnahmen der Früherkennung von Behinderungen, Krankheiten und Schadstoffbelastungen im Kindesalter werden in Hamburg angeboten?

Maßnahmen zur Verhütung von Zahnerkrankungen in schulischen und vorschulischen Einrichtungen (so genannte Gruppenprophylaxe) finden auf Grundlage des § 21 SGB V statt. Eine Rahmenvereinbarung zwischen den gesetzlichen Krankenkassen, den zahnärztlichen Verbänden und der Stadt Hamburg regelt in inhaltlicher, organisatorischer und finanzieller Hinsicht die Aufgabenwahrnehmung

der Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahnpflege in Hamburg e. V. (LAJH). In den Vor-

schulen und Schulen werden flächendeckend jährlich zahnärztliche Reihenuntersuchungen von der Vor-

schulklasse bis zur Vollendung der 6. Klasse durch die Gesundheitsämter der Bezirke angeboten.

Im Schuljahr 2003/2004 wurden durch diese schulzahnärztlichen Maßnahmen 43 863 Schülerinnen und Schüler und in den Klassenstufen 5 und 6 8998 Kinder erreicht.

Gibt es Unterschiede im Gesundheitszustand von Kindern und Jugendlichen zwischen den verschiedenen Stadtteilen in Hamburg?

Es gibt regionale Unterschiede im Gesundheitszustand bei Kindern und Jugendlichen, die u. a. durch die unterschiedliche Bewohnerstruktur der jeweiligen Wohngebiete erklärbar sind. So leben in Wohngebieten mit schlechteren sozialen Lagen durchschnittlich mehr Kinder mit Übergewicht und Fettleibigkeit, Befindlichkeitsstörungen wie bspw. Kopfschmerzen oder auch Entwicklungsstörungen. Diese Kinder nehmen im Mittel weniger an Vorsorge- und Früherkennungsmaßnahmen teil. Ursachen und Kausalitäten sind daraus aber nicht direkt ableitbar.

Welche Gesundheitsziele hat der Senat für Kinder in Hamburg festgelegt?

Ein Orientierungsrahmen für zielgeleitete Handlungen und Projekte des Senates sind die in der Stadtdiagnose 2 beschriebenen gesundheitsbezogenen Problemfelder „Frühkindliche Gesundheitsprobleme“, „Übergewicht bei Kindern und Jugendlichen“, „Inanspruchnahme von Vorsorge und Früherkennungsmaßnahmen“ „Sucht- und verhaltensabhängige Krankheiten“ und „Zahngesundheit“.

Folgende Präventions- und Gesundheitsförderungsprogramme wer-

den auf bezirklicher Ebene vorgehalten:

- Offene Mütterberatung,
- Schulärztliche Pflichtuntersuchungen,
- Schulzahnärztliche Reihenuntersuchungen mit Schwerpunkten in der Grundschule.

Wie hoch ist der Anteil der jeweiligen Altersgruppen der Kinder in Hamburg, die die im SGB V vorgesehenen Vorsorgeuntersuchungen U 1 bis U 9 sowie J 1 durchlaufen?

Für die Teilnahmen der U 1 bis U 9 liegen Informationen aus den Schulärztlichen Eingangsuntersuchungen vor, sofern die Eltern das gelbe Untersuchungsheft vorlegen. Die Teilnehmeraten lassen sich aus nachfolgender Tabelle entnehmen.

Für die Jugendgesundheitsuntersuchungen (J 1) liegen dem Senat keine Daten zur Teilnahme vor.

Liegen dem Senat Erkenntnisse darüber vor, ob die Inanspruchnahme von Vorsorgeuntersuchungen und die Morbidität mit dem sozialen Status korreliert?

Gemäß den Schulärztlichen Daten (zwischen 1991 und 1997) bestand ein Zusammenhang zwischen der Inanspruchnahme der Kinderfrüherkennungsuntersuchungen und der sozialen Lage. In besseren sozialen Lagen nahmen 84 Prozent der Kinder an den Früherkennungsuntersuchungen U 3 bis U 8 teil, in sozial schlechteren Lagen waren es hingegen nur 64 Prozent.

TEILNEHMERRATEN KINDERUNTERSUCHUNGEN U 1 BIS U 9								
U 1	U 2	U 3	U 4	U 5	U 6	U 7	U 8	U 9
94,7 %	94,6 %	93,5 %	92,6 %	91,2 %	91,0 %	87,0 %	82,1 %	82,9 %

Quelle: Schulärztliche Dokumentation; Schuljahrgang: 2004

LAJH-STELLUNGNAHME ZUR GAL-ANFRAGE „ARME KINDER“

Aus zahnmedizinischer Sicht hat die Senatsantwort auf die GAL-Anfrage keinen Neuheitswert gebracht. Karies ist auch eine soziale Erkrankung. Die leider zutreffende Faustregel, dass 20 Prozent der Kinder 75 Prozent der Kariesentwicklung aller Kinder haben, können wir aus vielen Untersuchungen in Kindergärten und Schulen bestätigen. Leider ist das Verständnis für zahn-gesunde Ernährung und regelmäßige Mundhygiene in diesen Familien kaum vorhanden. Die zahnärztliche Praxis wird nur im Falle von Zahnschmerzen aufgesucht.

Die LAJH – Jugendzahnpflege Hamburg – hat mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen darauf reagiert. In einem mehrjährigen Stufenplan haben wir in allen Hamburger Bezirken ein Programm für benachteiligte Kinder etabliert. Mitarbeiterinnen der LAJH nehmen nach entsprechender Identifizierung in schulzahnärztlichen Reihenuntersuchungen und mit schriftlichem Einverständnis der Eltern zweimal im Jahr nachweislich wirksame Fluoridlack-Touchierungen bei diesen Kindern vor. Die Vorsorgemaßnahme ist außerdem mit einer Mundhygieneinstruktion verbunden.

Gerd Eisentraut
LAJH-Geschäftsführer

Welche Maßnahmen werden in Hamburg zur Verbesserung der Zahngesundheit durchgeführt?

Zur Erkennung und Verhütung von Zahnerkrankungen werden von der Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahnpflege in Hamburg e. V. folgende Maßnahmen durchgeführt: Anleitungen zur systematischen Mundhygiene, zur zahn-gesunden Ernährung, Aufklärung und Motivation zur Schmelzhärtung durch Fluorid-Prophylaxe und Angstabau vor zahnmedizinischen Untersuchungen in Form der Gruppenprophylaxe an Kindergärten und Schulen im Zusammenwirken mit Eltern, Erzieherinnen und Erziehern sowie Lehrerinnen und Lehrern. Eine weitere Maßnahme ist das Angebot der Teilnahme an einem Fluoridlackprogramm für Kinder mit einem auffälligen Zahnstatus. Im Rahmen einer Schwerpunktsetzung werden Schülerinnen und Schüler bis zur 10. Klasse in ausgewählten Schu-

len und Kinder in Kindertageseinrichtungen untersucht. Darüber hinaus finden Sonderaktivitäten (z. B. Aufführungen des Holzwurmtheaters in Kindergärten und Schulen) statt.

Kostenträger sind die Gesetzlichen Krankenkassen, die zahnärztlichen Verbände sowie die Freie und Hansestadt Hamburg. Der Erfolg der Maßnahmen wird über bundesweite epidemiologische Begleituntersuchungen der deutschen Arbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege gemessen. Die Daten der Untersuchungen von 1994 zeigten einen deutlichen Kariesrückgang bei den 6- bis 7-jährigen. Bei einer Studie des UKE an Hamburger Schulen im Jahr 2000 zeigte sich, dass der Anteil der kariösen Zähne in allen untersuchten Altersgruppen absank. Allerdings gibt es einen Anteil von etwa 20 Prozent der Kinder, bei denen sich nach den Untersuchungen dieser Studie der positive Trend zur Verbesserung der Zahngesundheit nicht widerspiegelt.

CLINICA SANTA MARIA E. V.: BASISZAHNMEDIZIN IN SÜDAMERIKA

Die „Clinica Nuestra Señora de Guadalupe“ ist ein erfolgreiches, zahnmedizinisches Hilfsprojekt in Ecuador. Seit der Einweihung im November 2001 sind schon über 50 Zahnärzte und Studenten in den kleinen Ort Guadalupe am Yacuambi-Fluss gekommen. Alle sind von den guten Behandlungsbedingungen in einem internationalen Team von Medizinern und der herzlichen Aufnahme in das Missionsteam von Padre Georg Nigsch begeistert. Der Austausch mit den Menschen und ihrer Kultur ist für die meisten eine fantastische Erfahrung gewesen. Einzigartig im Leben. Die zahnmedizinische Abteilung wird durch den Förderkreis Clinica Santa

Maria e.V. mit Personal und Material betreut. Allen Patienten soll eine faire und gleich gute Behandlung ermöglicht werden.

Weitere Informationen über die Clinica und den Förderkreis unter www.guadalupe-ec.org. Interessierte Zahnärzte, Studenten, Dentalhygienikerinnen und Zahntechniker können sich auch gerne an Zahnarzt Dr. Eberhard Pierro wenden:

**Praxisadresse: Eisenbahnstraße 33,
77815 Bühl, Tel.: 0 72 23/85 85**

**Privatadresse: Thomas-Mann-Straße
22, 77815 Bühl, Tel.: 07223/3581**

Mail: Dres.Pierro-Sillmanns@t-online.de

FIRMENMITTEILUNG

BEGO: MIT TRADITION IN DIE ZUKUNFT

Was darf die Zukunft für den Laborinhaber kosten? BEGO beantwortete sich die Frage auf der IDS-Presskonferenz gleich selbst: 1 Euro. Mehr Chancen werde man, so Axel Klarmeyer, Vertriebsleiter BEGO MEDICAL AG, für 1 Euro Investitionssumme aktuell nirgendwo finden. Im Paket enthalten sind der Speedscanner 2AX, eine einmalige Materialauswahl, ein umfassender Versicherungsschutz für zahntechnische Einheiten (DentProtect) und eine professionelle Integration von Medifacuring unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten durch Weidhüner & Partner.

Das Verfahren, die Einsatzbereiche und die Vorteile von BEGOceram stellte Dr. Thomas Wiest, Technischer Leiter des Geschäftsfeldes Material bei BEGO Dental, vor. Entscheidend sind bei diesem Formgebungsverfahren für Dr. Wiest „die hohe Packungsdichte (hohe Grünkörperdichte), die Präzision und die gleichmäßigen Schichten der Keramik-Gerüste.“ Das Verfahren sei gut steuerbar und liefere reproduzierbare Ergebnisse. Die Erstellung von Kappen dauert 3 Minuten, 3-gliedrige Brücken sind bereits nach 10 Minuten erstellt. Die Startinvestition wird als gering, die Amortisation als schnell beschrieben.

Für den BEGO-Kernkompetenz-Bereich Legierungen präsentierte Thomas Mantwill, Produktmanager im

Geschäftsbereich BEGO Dental, die neue Legierung Wirobond 280. Diese zum Patent angemeldete edelmetallfreie Aufbrennlegierung bildet eine strategische Abrundung der weltweit bewährten WIROBOND-Gruppe.

Der globale Implantatmarkt hat ein enormes Potenzial – das Wachstum betrage bis zu 50 Prozent pro Jahr. Genau davon will Walter Esinger, Geschäftsführer von BEGO Implant Systems, überdurchschnittlich profitieren. 1993 erfolgte die Einführung der patentierten BEGO SEMADOS® S-Implantat-Serie. Das System war „seiner Zeit weit voraus“. BEGO hatte mit gängiger Lehrmeinung gebrochen und das Schraub-Implantat mit einem speziellen, zur Implantatschulter auslaufenden Gewinde versehen.

Dass BEGO von seinen Produkten und Leistungen überzeugt ist, wurde mit der Ankündigung einer allumfassenden Garantie für Zahnersatz aus BEGO-Legierungen bekräftigt.

Das BEGO-Security-System schützt den Patienten vor den finanziellen Folgen bei einer Reparatur oder Neuanfertigung. Im Rahmen der Garantiebedingungen ist der Eigenanteil des Patienten gedeckt. Neben den Kosten für Material und den zahntechnischen Aufwendungen sind auch Zahnarzhonorare, die nicht von Dritten wie Krankenversicherung oder Zusatzversicherung erstattet werden, eingeschlossen. Die maximale Gesamtleistung liegt bei EUR 7.500,00 pro Fall. Das Vertrauen in die zu Recht empfohlene Versorgung mit BEGO-Materialien wird damit immens gestärkt.

NEUE BROSCHÜRE: „ELTERN PUTZEN KINDERZÄHNE“



Kinder mit einem kariesfreien Milchzahngebiss haben eine 90%ige Chance auf Zahngesundheit im bleibenden Gebiss, und das ein Leben lang.

Aber die Kariesrate im Milchgebiss hängt nicht vom Zahnputzverhalten der Kinder, sondern entscheidend vom Verhalten der Eltern ab. Kinder, deren Eltern schon früh mit

der Zahnpflege bei ihrem Kind beginnen und selbst die Zähne ihres Kindes regelmäßig von allen Seiten sauber putzen, haben deutlich weniger Karies. Der Verein für Zahnhygiene e. V. (VfZ) bietet nun die Aufklärungsbroschüre „Eltern putzen Kinderzähne“ an, die auf informative und optisch ansprechende Weise Müttern und Vätern diese Fragen beantwortet und praktische Tipps zur häuslichen Zahnpflege ihres Nachwuchses gibt.

Auch für den Fall, dass das Kind das abendliche Putzen durch die Eltern verweigert, gibt das Falblatt „Eltern putzen Kinderzähne“ zahlreiche Tipps.

Vertrieben wird die ausklappbare Aufklärungsbroschüre direkt durch den Verein für Zahnhygiene. Der Stückpreis beträgt 5 Cent – ein kostenloses Muster-Exemplar kann von Zahnärzten angefordert werden (Bestell-Nr. 2003).

Weitere Informationen sowie die Bestellmöglichkeit gibt es direkt beim Verein für Zahnhygiene e. V., Feldbergstraße 40, 64293 Darmstadt, <http://www.zahnhygiene-ev.de/> oder unter Fax: (06151) 89 51 98.

BUCH: „KOSTENRATGEBER ZÄHNE“

Was kostet mich meine Zahnarztbehandlung? Wie wird ein befundbezogener Festzuschuss ermittelt? Worin besteht der Unterschied zwischen einer Krone und einem Inlay? Und was hat es mit den umstrittenen Amalgam-Füllungen auf sich? Auf diese und viele andere wichtige Fragen, insbesondere auch zu den Kosten für Zahnersatz, zum Wert der vorbeugenden Zahnpflege und zu kosmetischen Behandlungen wie Bleichen oder Verblenden gibt dieser Ratgeber kompakt Antwort.

Immer fest im Blick bleiben dabei die Zuzahlungen, die die Mitglieder der gesetzlichen Krankenversicherung bei den einzelnen Behandlungen tragen müssen. Zahlreiche Kostenspar-Tipps für den Patienten helfen dabei, eine optimale zahnmedizinische Versorgung zu erlangen und den Geldbeutel zu schonen.

Ein Zahnarzt und ein Journalist haben in diesem handlichen und übersichtlichen Ratgeber die häufigsten Fragen von Patienten gesammelt und antworten darauf: immer sehr leicht

verständlich und stets fachlich fundiert, ergänzt durch übersichtliche Beispielrechnungen.

„Kostenratgeber Zähne“ von Jörg Schneider (Zahnarzt in Jena) und Mario Süßenguth (Journalist), S. Hirzel Verlag, Stuttgart, 2005, 80 Seiten, 7 Abbildungen, kartoniert, € 12,80, ISBN 3-7776-1365-7. Ab 5 Exemplare gibt es einen Händlerrabatt von 35 Prozent.

Verlagsveröffentlichung



BUCH: PRIVATLEISTUNGEN IN DER ZAHNMEDIZIN – THERAPIEATLAS IN WORT UND BILD

Die moderne Zahnheilkunde bietet heute ein Behandlungsspektrum, das kaum Wünsche offen lässt. Jedoch limitiert die immer striktere Budgetierung im Bereich der GKV das Versorgungsangebot für gesetzlich Versicherte. Damit hängen das Wohl der Patienten und die sichere Zukunft einer Praxis mehr denn je vom privaten Leistungsangebot ab.

Der neue Therapieatlas aus dem Spitta Verlag ist mit seinen Broschuren ein handliches Instrument für die Pati-

enten-Beratung. Er bedient ausschließlich das private Leistungsangebot der prophylaktischen, konservierenden und prothetischen Zahnmedizin.

Die verschiedenen Therapieangebote – z. B. Veneers, Kronen, Brücken – präsentieren sich in hochwertigen gebundenen Einzelbroschuren. Hier zeigen kurz gefasste klinische und grafische Bildfolgen dem Patienten alle relevanten Behandlungskonzepte inklusive Kosten und Selbstzahlerleistungen.

Herausgeber: Jürgen Manhart, Spitta Verlag GmbH & Co. KG, DIN A4-Ordner mit 10 Broschuren, 1 Band, ca. 230 Seiten, individuell erweiterbar, Subskriptionspreis 158,- € bis Erscheinen, danach 178,- € inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten, ISBN 3-938509-00-7.

Verlagsveröffentlichung

BUCH: NARKOSEBEHANDLUNG IM ZAHNÄRZTLICHEN PRAXISALLTAG

Unter der Prämisse eines maßvollen Umgangs mit der Narkosebehandlung gibt der Autor in diesem Arbeitsleitfaden seine langjährigen Praxiserfahrungen an jeden niedergelassenen Zahnarzt weiter und stellt so die Weichen, auch Problempatienten eine moderne Zahnheilkunde zuteil werden zu lassen.

Er setzt sich ausführlich mit den Indikationen und Kontraindikationen einer ambulanten Anästhesie ausein-

ander und widmet sich der Angst des Patienten vor der Narkose. Eingehend befasst er sich mit Anamnese, Aufklärung und Dokumentation und stellt konkret die technischen wie organisatorischen Voraussetzungen dar. Dabei spricht er gut umsetzbare Empfehlungen für den Praxisalltag aus, die von der Suche eines geeigneten Anästhesisten bis zur minutiösen Vorbereitung des Narkosetermins reichen. Anamnesebögen, OP-Checklisten sowie eine

umfangreiche Adressliste im Anhang sind zusätzliche Hilfestellungen, die eine Umsetzung der Narkose wesentlich erleichtern.

„Narkosebehandlung im zahnärztlichen Praxisalltag“, Anamnesebögen, Korrespondenzvorschläge, Fallbeispiele, Verfasser: Sellmann, Hans H., Fachbuch, Band 9, Broschur, 184 S., 92 Abb. (farbig), Spitta-Verlag, Bestell-Nr. 916711, 34,80 €, ISBN 3-934211-45-3.

Verlagsveröffentlichung

DAS IST NEU: FORTBILDUNGSPROGRAMM FÜR ZAHNÄRZTE, TEAMS UND MITARBEITERINNEN

Noch vor den Sommerferien erscheint das Fortbildungsprogramm der Zahnärztekammer Hamburg für das 2. Halbjahr 2005. Nachdem das letzte Programm durch eine an das neue HZB angepasste grafische Überarbeitung und eine transparentere Darstellung von Themen und Referenten aufwartete, bringt das aktuelle Fortbildungsprogramm eine wesentliche Neuerung.

Die bislang getrennt erscheinenden Fortbildungsprogramme für Zahnärzte

und für Zahnmedizinische Fachangestellte wurden in ein Programm integriert. Das Programm für die ZFAs erscheint damit statt bislang jährlich ebenfalls zweimal im Jahr.

In einer eigenen Rubrik aufgenommen wurde die Teamfortbildungen. Aufgrund der großen Nachfrage aus den Praxen wurde das Angebot in diesem Bereich ausgebaut. Der Zahnarzt und seine Mitarbeiterinnen haben also beginnend mit diesem Programm die Möglichkeit, sich um-

fassend und aus einem Heft über alle im nächsten Halbjahr stattfindenden Fortbildungen der Zahnärztekammer zu informieren.

BEZIRKSGRUPPEN

Bezirksgruppe 4

Bezirksgruppenversammlung

Termin: 20.6., 20:00 Uhr

Ort: Club an der Alster,
Hallerstraße 85-81,
(Ecke Mittelweg)

Gast: Dr./RO Eric Banthien

Dr. Sprekels

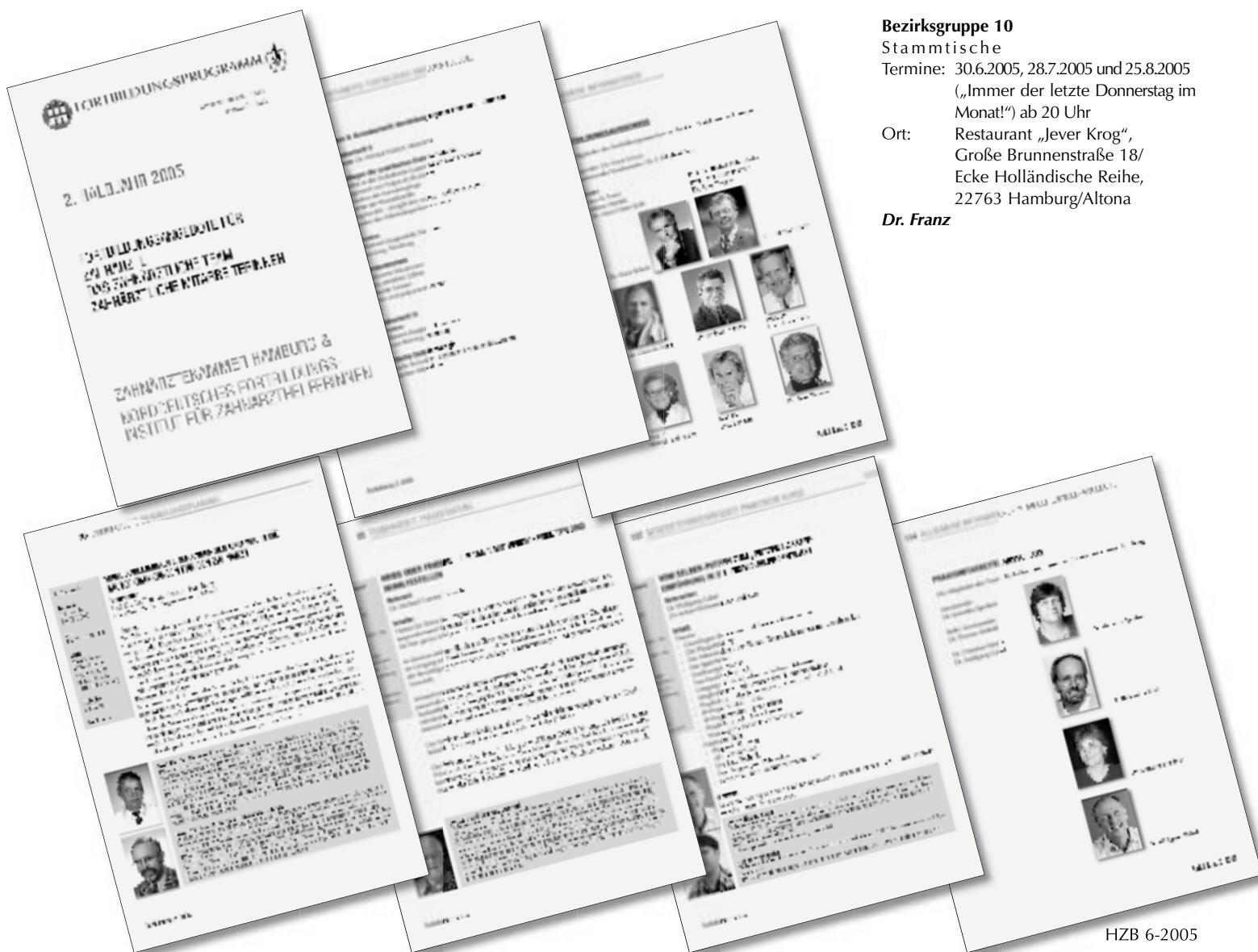
Bezirksgruppe 10

Stammtische

Termine: 30.6.2005, 28.7.2005 und 25.8.2005
(„Immer der letzte Donnerstag im Monat!“) ab 20 Uhr

Ort: Restaurant „Jever Krog“,
Große Brunnenstraße 18/
Ecke Holländische Reihe,
22763 Hamburg/Altona

Dr. Franz



DIE ZAHNÄRZTEKAMMER HAMBURG STELLT SICH VOR: 5. MITARBEITERINNENABTEILUNG

Die Arbeit dieser Abteilung lässt sich in drei große Blöcke unterteilen: die Ausbildung, die laufende Betreuung und die Fortbildung der Mitarbeiterinnen.

AUSBILDUNG

Die Ausbildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten ist eine der wichtigen gesetzlichen Aufgaben der Kammer. Die Auszubildende wird von der Eintragung in die Ausbildungsrolle bis zur Abschlussprüfung umfassend betreut und beraten. Fragen der Auszubildenden wie der Praxen zu Ausbildung, Pflichten aus dem Ausbildungsvertrag, Berufsschule etc. werden beantwortet. Gelingt bei Problemen eine Klärung nicht, hält die Kammer einen Schlichtungsausschuss vor. Ansprechpartnerin ist Marlies Baier, die zugleich Ausbildungsberaterin ist. Und sie weiß, wovon sie spricht. Selbst als Helferin in der Praxis tätig gewesen, zur ZMF fortgebildet, von 1980 bis 1984 im Norddeutschen Fortbildungsinstitut, ist sie seit 1984 bei der Kammer beschäftigt. Ihr zur Seite steht seit über 10 Jahren Marina Mertins. Und zu tun gibt es genug. Jährlich zwischen 300 und 400 neuen Auszubildenden, insgesamt also über 900, und deren Praxen gilt es Rede und Antwort zu stehen. Über 50 Anfragen am Tag, die von fünf Minuten bis zu einer Stunde dauern können, sind keine Seltenheit.

Vieles geschieht aber auch „hinter den Kulissen“. In Koordinierungskonferenzen der BZÄK werden die Rahmenbedingungen abgestimmt. Darauf aufbauend werden Satzungen und



Marlies Baier,
ZFA-Abteilung

Prüfungsordnungen erarbeitet, aktualisiert und mit den Ausschüssen wie der Bildungsbehörde abgestimmt. Die Sitzungen der verschiedenen Ausschüsse müssen einberufen, vorbereitet und protokolliert werden. Zwischenprüfungen wie Abschlussprüfungen müssen vorbereitet, die Prüfungsfragen erarbeitet, die Prüfungsausschüsse bestellt, die Arbeiten durchgesehen und die praktischen und mündlichen Prüfungen organisiert werden.

LAUFENDE BETREUUNG

Die Mitarbeiterinnenabteilung betreut aber nicht nur die Auszubildenden, sondern ist Ansprechpartnerin für alle Praxen für Fragen zu den Mitarbeiterinnen. Von A wie Arbeitsvertrag bis Z wie Zahnmedizinische Prophylaxe. Zunehmenden Raum nehmen Anfragen zur Stellenvermittlung ein.



Marina Mertins,
ZFA-Abteilung

FORTBILDUNG

Die Zahnärztekammer Hamburg bietet über das Norddeutsche Fortbildungsinstitut NFi umfassende Fortbildungen für die Mitarbeiterinnen an. Diese gehen vom zweistündigen Kurs bis hin zum sechsmonatigen ZMF-Block. Das NFi ist eine Gemeinschaftseinrichtung der Kammern Hamburg, Bremen, Schleswig-Holstein und Mecklenburg-Vorpommern. Die Organisation

der Kurse, die Betreuung der Kurse, die Absprachen mit den Referenten wie die Erstellung des Fortbildungsprogramms liegen in den Händen von Susanne Weinzweig, die, mit Unterbrechungen in der Elternzeit, seit 1985 in der Kammer tätig ist.

Seit Beginn dieses Jahres ist ihr Einsatz mehr gefragt denn je. Mit der Einführung der modularen ZMF-Fortbildung ist das Angebot, die Vielfalt und die Zahl der Termine und damit die Arbeit für Susanne Weinzweig erheblich angestiegen. Doch die große



Susanne Weinzweig,
ZFA-Abteilung

Nachfrage zeigt, dass dieses Angebot in den Praxen gut ankommt. Durchgeführt werden die Kurse von den Mitarbeiterinnen des NFi unter Führung der Leiterin des Fortbildungsbetriebes Susanne Graack in den Räumen des NFi. Die umfangreiche Arbeit der Verwaltung bringt auch viel Arbeit für das zahnärztliche Ehrenamt mit sich. Im Vorstand zuständig ist Dr. Thomas Einfeldt und für das Fortbildungsprogramm Dr. Veronika Sprekels, die bei ihren Aufgaben aber in erster Linie nicht ihre viele Arbeit, sondern den Nutzen für die Hamburger Praxen sehen.

Kontakte:

- Marlies Baier,
Tel.: (040) 73 34 05-36,
E-Mail: marlies.baier@zaek-hh.de
- Marina Mertins,
Tel. (040) 73 34 05-45,
E-Mail: marina.mertins@zaek-hh.de
- Susanne Weinzweig,
Tel. (040) 73 34 05-41,
E-Mail:
susanne.weinzweig@zaek-hh.de

DR. KURT WALTHER VERSTORBEN

Am 06.05.2005 ist unser Kollege Dr. Kurt Walther im Alter von 81 Jahren verstorben. Nach dem Studium in Hamburg und Würzburg erwarb er 1949 die Approbation und ließ sich 1953 in Hamburg nieder, wo er bis 1990 in eigener Praxis in der Eppendorfer Landstraße tätig war.

Kollege Walther hat sich in ungewöhnlich vielfältiger Weise für die Kollegen nicht nur in Hamburg, sondern im gesamten Bundesgebiet eingesetzt. Der Schwerpunkt seiner Arbeit in der Selbstverwaltung lag im Bereich der zahnärztlichen Berufsausübung. Er war eines von fünf Gründungsmitgliedern des Ausschusses Zahnärztliche Berufsausübung des damaligen Bundesverbandes Deutscher Zahnärzte (BDZ), der sich 1979 konstituierte. 1985 wurde er Vorsitzender des Ausschusses und gehörte ihm bis Mitte der 90iger Jahre an. So trug etwa der damalige Hygienerahmenplan seine Handschrift. Ein weiterer Schwerpunkt seiner Tätigkeit war das Thema Amalgamabscheider. Neben dieser Tätigkeit war er Schriftführer in der Arbeitsgemeinschaft „Arbeitswissenschaft und Zahnheilkunde“. Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt seiner Tätigkeit war die Beschäftigung mit der Praxis-EDV, über die er auch ein Buch verfasst hat. Als Berichterstatter gehörte er dem gemeinsamen Ausschuss der KZBV und der Bundesverbände der Krankenkassen zur Prü-

fung der EDV-Systeme an. Noch im Jahr 1996 – also mit 73 Jahren – stand er der Zahnärztekammer Hamburg als Berater für die Praxis-EDV und als Mitglied des AK-online zur Verfügung.

Für seine Verdienste um den zahnärztlichen Berufsstand hat der BDZ Herrn Dr. Walther die Ehrennadel der Deutschen Zahnärzteschaft im Jahr 1987 verliehen. Die Zahnärztekammer Hamburg wird Dr. Kurt Walther ein ehrendes Andenken bewahren.

Für den Kammervorstand
Prof. Dr. Wolfgang Sprekels

Zahnärztekammer Hamburg

Sprechstunden und Bürozeiten:

Der Präsident und der Vizepräsident der Zahnärztekammer Hamburg stehen für Gespräche (montags, dienstags, donnerstags, freitags) telefonisch zur Verfügung: Kollege Sprekels von 12:00 bis 13:00 Uhr, Tel.: 44 29 18, Kollege Pfeffer, Tel.: 724 28 09. Bei Bedarf können persönliche Gespräche vereinbart werden.

Bürozeiten:

Montag bis Donnerstag 8:00 bis 16:30 Uhr, Freitag 8:00 bis 13:00 Uhr

Sprechstunden Versorgungsausschuss:

Der Vorsitzende des Versorgungsausschusses der Zahnärztekammer Hamburg und sein Stellvertreter (Kollege H. Pfeffer und Kollege W. Zink) stehen für Gespräche montags bis freitags telefonisch (724 28 09 und 702 21 11) zur Verfügung. Bei Bedarf können persönliche Besprechungen vereinbart werden.

Postanschrift:

Zahnärztekammer Hamburg,
Postfach 74 09 25, 22099 Hamburg,
E-Mail: info@zaek-hh.de

UNGÜLTIGE AUSWEISE

Nachfolgend aufgeführte Zahnarzttauseweisse werden wegen Verlust, Diebstahl oder Wegzug für ungültig erklärt:

Nr.	Inhaber	Datum
32759	Katarina Preugschat	27.06.2000
23138	Omid Salehi-Tabrizi	11.07.2001

ABGABETERMINE

Juni bis September 2005:

Termin:	für:
27.06.2005	ZE 6/2005
04.07.2005	KCH II/2005 KFO II/2005
15.07.2005	PAR, KBR 7/2005
25.07.2005	ZE 7/2005
15.08.2005	PAR, KBR 8/2005
25.08.2005	ZE 8/2005
15.09.2005	PAR, KBR 9/2005
26.09.2005	ZE 9/2005

Fällt der Abgabetermin auf einen Samstag, Sonntag oder Feiertag, muss die Abrechnung am nächstfolgenden Arbeitstag bis 9:00 Uhr bei uns sein. An den übrigen Abgabeterminen (Montag bis Donnerstag) ist das Zahnärztheaus bis 18:00 Uhr geöffnet.

ZAHLUNGSTERMINE

Datum:	für:
27.06.2005	ZE, Par, Kbr 5/2005
20.07.2005	3. AZ für II/2005
25.07.2005	ZE, Par, Kbr 6/2005 RZ für I/2005
22.08.2005	1. AZ für III/2005
25.08.2005	ZE, Par, Kbr 7/2005
20.09.2005	2. AZ für III/2005
26.09.2005	ZE, Par, Kbr 8/2005

Unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist es nicht erlaubt, telefonisch Auskünfte über Kontostände oder Zahlungen zu geben.

AUSSCHREIBUNGEN

Folgende Vertragszahnarztpraxen werden gemäß § 103 Abs. 4 SGB V zur Übernahme durch einen Nachfolger ausgeschrieben:

- PB 1 (Ortsteil 104 – Neustadt)
- PB 4 (Ortsteil 409 – Winterhude)

Interessenten bewerben sich bitte bis zum 31.07.2005 (Posteingang) bei der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Hamburg, Postfach 11 12 13, 20412 Hamburg.

ZULASSUNGEN ALS VERTRAGSZAHNÄRZTE

Rechtskräftig als Vertragszahnärzte zugelassen wurden die nachstehend genannten Zahnärzte, die sich inzwischen auch niedergelassen haben.

Zulassung zum 1.3.2005

- Kathrin Dierks
Rissener Dorfstraße 56
22559 Hamburg (Rissen)
- Afscheh Moini
Alte Holstenstraße 2
21031 Hamburg (Lohbrügge)

SITZUNGSTERMINE ZULASSUNGS-AUSSCHUSS	
Für die Anträge an den Zulassungsausschuss sind folgende Abgabetermine unbedingt zu beachten:	
Annahmeschluss:	Sitzungstermin:
Im Juli findet keine Sitzung statt.	
03.08.2005	24.08.2005
31.08.2005	21.09.2005
Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass die vorgegebenen Fristen für die Abgabe der Anträge strikt eingehalten werden müssen und nur die jeweils fristgerecht gestellten Anträge in der nachfolgenden Sitzung dem Zulassungsausschuss vorgelegt werden!	
Diese Abgabetermine gelten auch und insbesondere für die gemäß § 85 Abs. 4 b SGB V einzureichenden Gemeinschaftspraxisverträge! Diese Verträge sind vorbereitend für den Zulassungsausschuss durch unsere Juristen zu prüfen. Wir raten, den Vertrag spätestens zum Abgabetermin ohne Unterschriften und ohne Beglaubigungen zur Durchsicht einzureichen. Wir informieren Sie dann schnellstmöglich über Unbedenklichkeit oder notwendige Änderungen. Am Sitzungstag muss der Vertrag dann in beglaubigter Form vorliegen!	

Zulassung zum 1.4.2005

- Christiane Carstens
Mundsburger Damm 60
22087 Hamburg (Uhlenhorst)
- Mandy Schröder
Alaskaweg 12
22145 Hamburg (Rahlstedt)
- Dr. Petra Comberg
Osterstraße 5
20259 Hamburg (Eimsbüttel)
- Omid Salehi-Tabrizi
Weidenallee 13
20357 Hamburg (Eimsbüttel)
- Dr. Andrea Bangert
Reeperbahn 141
20359 Hamburg (St. Pauli)
- Melta Gölcek
Veringstraße 42
21107 Hamburg (Wilhelmsburg)
- Andrea Pletnjow
Friedensallee 275
22763 Hamburg (Ottensen)

Zulassung zum 1.5.2005

- Mustafa Nekzai
Tilsiter Straße 2
22049 Hamburg (Wandsbek)

Zulassung zum 1.6.2005

- Dr. Jan-Erik Schulz-Walz
Bahrenfelder Chaussee 124
22761 Hamburg (Bahrenfeld)

WEITERE INFORMATIONEN

Die KZV bietet insbesondere jungen Zahnärzten vor der Niederlassung weitere Informationen von der Registereintragung bis zur Zulassung an. Diese Dokumente können bei Bedarf telefonisch bei der KZV (36 147-176) erfragt oder im Internet unter www.kzv-hamburg.de in der Rubrik „Für Zahnärzte/KZV-Infos“ eingesehen werden.

Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg

Sprechzeiten:

Die Mitglieder des Vorstandes der KZV Hamburg

- Dr./RO Eric Banthien,
 - Dr. Claus St. Franz und
 - Dipl.-Kfm. Wolfgang Leischner
- stehen für persönliche Gespräche im Zahnärzthehaus, Katharinenbrücke 1, 20457 Hamburg, zur Verfügung.

Es wird um vorherige telefonische Anmeldung im Vorstandssekretariat gebeten:

Frau Gehendges 36 147-176
Frau Oetzmann-Groß 36 147-173

Postanschrift:

Kassenzahnärztliche Vereinigung Hamburg
Postfach 11 12 13, 20412 Hamburg

E-Mail/Internet:

info@kzv-hamburg.de
www.kzv-hamburg.de

JUBILÄEN

20 Jahre tätig

ist am 1. Juli 2005 Frau Sabine Büscher, ZFA, in der Praxissozietät Dr. Beate Holtz und Dr. Jürgen Holtz

15 Jahre tätig

war am 18. Juni 2005..... Frau Rita Wilkens, ZMF, in der Praxis Dr. Wolf-Dietrich Rehding

ist am 25. Juni 2005 Frau Birgit Pawlowski, ZFA, in der Praxis Angelika Tschakmakoff

ist am 2. Juli 2005 Frau Lilia Lange, ZFA, in der Praxissozietät Dr. Jörg E. Krüger und Dr. Bernd Seligmann

10 Jahre tätig

war am 1. Juni 2005..... Frau Heike Hinrichs, ZFA, in der Praxis Jan Kornetzky

war am 12. Juni 2005..... Frau Christina Vogel, ZFA, in der Praxis Dr. Klaus Mühlenberg

ist am 1. Juli 2005 Frau Nicole Börmel, ZFA, in der Praxissozietät Dr. Anke Buck-Ohm und Dr. Klaus Dietrich Ohm

Die Zahnärztekammer und die KZV Hamburg gratulieren.